

Familie Frank, Namenspate: Grundschule Treuchtlingen.

Die Kinder haben das Geld für den Namenszug am Denkmal durch kleine Verkäufe und bei Veranstaltungen aufgebracht.

Frank, Uhlengasse 4 (jüdischer Lehrer): Salomon, *1903 in Scheinfeld, Else, *1908 in Höchst, Ruth Rosa, *1934 in Frankfurt-Höchst, Paul Pinchas, *1937 in Frankfurt-Höchst. Die Familie flüchtete im November 1938 zu den Eltern der Frau nach Frankfurt-Höchst, wo 1942 auch Mosche geboren wurde. Er starb im Alter von sechs Monaten in Theresienstadt, seine beiden Geschwister wurden mit ihren Eltern weiter nach Auschwitz deportiert und 1944 ermordet.

ehem. Uhlengasse 4

1806 wurde auf einem Teil des Grundstücks von Haus Nr. 49, dem Widen- oder Widdumshof, dieses Haus errichtet.

Es gehörte 1809 dem Schutzjuden Nathan Simon und ist 1832 (nach Einführung der Familiennamen) auf Nathan Simon Herrmann, Handelsjude, eingetragen. 1929 steht als Besitzer der Handelsmann Jakob Weinmann im Adressbuch. Er starb 1930. Bis 1938 lebten außer seiner Witwe Martha und seinem Sohn Siegbert dort auch der junge Lehrer Frank mit seiner Familie.

Das Haus trägt inzwischen die Adresse Am Schulhof 3.

Trotz der Schließung der Schule in der Aurnhammerstraße 1935 wurde alles getan, um den jüdischen Kindern einen ordentlichen und geregelten Unterricht zukommen zu lassen.

Ab dem Schuljahr 1933/1934 engagierte die Gemeinde den jungen Lehrer Salomon Frank als Nachfolger von Bernhard Fulder, der in Ruhestand ging. Die Verlobungsanzeige des „israelitischen Lehrers“ Salomon Frank am 2. Juni 1933 war die letzte jüdische Anzeige im Treuchtlinger Kurier.

Laut Ausschreibung sollte dieser auch den Dienst als Kantor und Schächter übernehmen. Aus Kostengründen sollte der bisherige Kantor und Schächter Moses Kurzweil in Ruhestand gehen. Unklar bleibt, ob dieser Beschluss des Gemeindevorstands auch vollzogen wurde, denn die Familie Kurzweil wohnte noch bis zur Reichspogromnacht im Vorderhaus der Synagoge, Lehrer Frank mit seiner Familie in der Uhlengasse 4.

Gelehrt werden konnte dann nur noch in einem zum Synagogenareal gehörenden Raum im baufälligen Haus Uhlengasse 7. Von der Kultusgemeinde Augsburg erhielten die Treuchtlinger dafür acht Schulbänke geschenkt. Zu den dort unterrichteten Kindern kamen auch diejenigen, die Ende 1936 aus den öffentlichen Schulen gewiesen wurden.

Die Mutter des Lehrers Frank, Riwka Frank, war ebenfalls aus Scheinfeld nach Treuchtlingen gezogen; sie wurde nach ihrem Tod 1935 auf dem israelitischen Friedhof begraben.

Zusammengestellt aus „Jüdisches Leben in Treuchtlingen“, © wek-Verlag